

(Tschartschari.)

131. Sieh, Winde, sinnlos irre ich umher: wenn ich die Verlorene durch des Geschickes Fügung wieder erlange, so werde ich den Wald verlassen und zum zweiten Male soll sie nie dahin geführt werden.

(Er geht mit Tschartscharika hinan und umarmt die Winde. Darauf tritt Urwasi an ihre Stelle.)

König (mit geschlossenen Augen die Berührung ausdrückend). Ach, Leib und Seele sind so entzückt, als ob ich Urwasi's Körper berührte. Doch habe ich keine Zuversicht. Woher?

132. Alles was ich für die Geliebte hielt, das verwandelte sich mir augenblicklich: darum will ich, die Geliebte im Traume berührend, nicht plötzlich meine Augen öffnen.

(Oeffnet allmählich die Augen.) Wie, ist's in Wahrheit Urwasi? (Fällt in Ohnmacht.)

Urwasi. Fasse dich, fasse dich Grosskönig!

König (nachdem er zur Besinnung gekommen). Liebe, mir ist jetzt wieder wohl.

133. Versunken in Finsterniss ob der Trennung von dir, Zornige, habe ich dich wiedererlangt, Glück auf! wie ein Todter das Leben.

Urwasi. Verzeihe, Grosskönig, dass ich von Zorn hingerissen dir Leid bereitet habe.

König. Du brauchst mich nicht erst zu versöhnen: bei deinem Anblick ist mein ganzes Selbst versöhnt. So erzähle mir denn, wie es dir während der Trennung von mir so lange ergangen ist.